

# ÄGYPTENS VERGANGENHEIT: STATIONEN DER GESCHICHTE

*„Ich folgte dem Ruf einer romantischen  
und perfekten Vergangenheit,  
die mich mehr interessierte als die  
unnatürliche und unruhige Gegenwart.“*

*Francis Frith, Ägyptenreisender des 19. Jahrhunderts*

185 Foto: www.fondolia.com © Jose Ignacio Soto



Amun-Re und Nefertari

Die Faszination, die Ägypten auf nahezu jeden Reisenden ausübt, ist ein altbekanntes Phänomen: Die ersten Touristen entdeckten seine Reize bereits im 2. Jahrtausend v.Chr., wenn nicht noch früher. Der bekannte griechische Historiker *Herodot* schwärmte um 450 v.Chr. vom „Geschenk des Nils“, dessen Wunder und Überraschungen alle anderen ihm bekannten Länder übertreffe. Heute bietet sich den Besuchern Ägyptens das Bild einer mehrtausendjährigen, kontinuierlichen Geschichte, die von Beginn an vom Nil geprägt war. Durch die Abgeschiedenheit der fruchtbaren Schwemmlandgebiete, die sich einer Insel gleich inmitten weiter Wüstenlandschaften befanden, war es dem Land möglich, eine eigenständige Hochkultur zu entwickeln. Über lange Zeiträume blieben die Ägypter autark und wurden lediglich von vereinzelt Eroberungszügen regionaler Nachbarn in ihrer Ruhe gestört. Auch mehrere Epochen einer frühen Fremdherrschaft konnten der ägyptischen Identität und Kultur nicht viel anhaben. Heute bildet das Bewusstsein der ägyptischen Bevölkerung für ihre eigene, weit zurückreichende und wechselvolle Geschichte sicherlich die Basis für ihren Stolz und glühenden Patriotismus. Aber auch für ihre Aufgeschlossenheit, ihr Interesse und die überwältigende Gastfreundschaft gegenüber den Besuchern ihres Landes.

## Frühzeit: Thinitenzeit (ca. 3000–2780 v. Chr.)

Begonnen hat die wechselvolle Geschichte Ägyptens vor 5000 Jahren, als König *Menes* (auch unter dem Namen *Aha* bekannt) die **Einigung der Reiche von Ober- und Unterägypten** einleitet und zum ersten Mal ein Herrscher beide Kronen trägt. Da *Menes* aus Thinis in Oberägypten stammte, wird er in der Literatur als Thinitenkönig, seine Epoche als Thinitenzeit bezeichnet. Zum Verwaltungs- und Regierungssitz wird Memphis bestimmt. Im Zuge der fortschreitenden Konsolidierung der Staatsmacht verlieren die Stammesverbände nach und nach ihren Einfluss und ihre Unabhängigkeit. Diese dynastische Frühzeit kann als eigentliche „Geburt“ der **ägyptischen Hochkultur** bezeichnet werden. Die Einführung von Kalender und ersten Formen der Verschriftlichung sind erste Anzeichen für das, was folgt.

## Altes Reich: Pyramidenzeit (ca. 2780–2263 v. Chr.)

Dieses Zeitalter gilt als das der **Monumentalbauten**. König *Djoser* ließ in Sakkara die Stufenpyramide errichten, die noch heute als eine der großartigsten künstlerischen und technischen Leistungen gilt. Unter *Snofru* entstehen zwei Pyramiden in Dahshur, und in Giza werden die bekannten Cheops-, Chephren- und Mykerinospyramiden erbaut. In diese Epoche fällt auch die Entstehung der Pyramidentexte: Pharao *Unas*, der etwa von 2355 bis 2325 v.Chr. das Land beherrschte, ließ als erster in seiner Pyramide in Sakkara die magischen, vom Totenkult zeugenden Schriften anbringen.

Parallel werden die **Handelsbeziehungen und Märkte** ausgebaut: Rinder, Bodenschätze wie Kupfer und Gold werden aus Nubien, dem Sudan und der Halbinsel Sinai herangeschafft. Holz für den Schiffsbau und Menschen für die anwachsende Armee werden ebenso dringend benötigt; von der Küste Somalias werden Weihrauch, Parfüm, Elfenbein, Gold und Ebenholz bezogen.

Der Kraftakt dieser Handelsexpeditionen und der gewaltigen Bautätigkeit zeugt von einem voll funktionierenden und durchorganisierten **Staatsapparat**, dessen absolute Macht der König vertrat (**pharao = das Große Haus**).



Mittels einer straff organisierten **Beamtenschaft**, der die Verwaltung der einzelnen Gaue obliegt, wird für lange Zeit die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gewährleistet, bis eben jener Beamtenstand sich zu einem Gaufürstentum wandelt und die absolute Macht des Pharaos langsam aber sicher dezentralisiert. Zuletzt kommt es durch die Lossagung einzelner Gaue vom „Großen Haus“ und den Aufstand der Nubier zum Zusammenbruch des Alten Reiches.

## Erste Zwischenzeit: Herakleopolitenzeit

(ca. 2263–2040 v. Chr.)

Das ägyptische Reich zerfällt, die Zeit ist geprägt von ständigen Unruhen, blutigen Aufständen und **anarchischen Zuständen**. In Oberägypten regieren ungeachtet einer staatlichen Macht die Gaufürsten, während Beduinenstämme nahezu ungehindert das Delta plündern können. Das Chaos ist komplett. Kein Wunder, dass in dieser Phase die großen Bauten ausbleiben und das künstlerische Niveau allgemein absinkt. Zwei einflussreiche Teilstaaten – Theben und **Herakleopolis** – entstehen und versuchen, die von ihnen kontrollierten Gebiete zu erweitern. Die Herakleopoliter beherrschen zeitweilig strategisch wichtige Gebiete – das Delta und Memphis – daher gilt diese Epoche als Herakleopolitenzeit.

## Mittleres Reich (ca. 2133–1680 v. Chr.)

Aus dem Machtkonflikt zwischen Thebanern und Herakleopolitern gehen die thebanischen Grafen schließlich siegreich hervor. Um 1040 v. Chr. gelingt dem Thebaner *Mentuhotep I.* die Wiedervereinigung von Ober- und Unterägypten. Unmittelbar darauf beginnt er die **alten Machtverhältnisse zu rekonstruieren**. Residiert wird erst in Theben, später in Memphis. Die wachsende politische Stabilität ermöglicht materiellen Wohlstand, und sukzessive kommt wieder neues Leben in die Architektur, die bildende Kunst – Rundplastik und Relief erleben neue ästhetische Dimensionen – und in die Literatur. Zeugnis von dieser Art „Renaissance“ im Mittleren Reich legen zahlreiche **Bauwerke und Kunstschatze** ab: Die wichtigsten erhaltenen Denkmäler sind die Pyramiden in Lisch, der Obelisk in Heliopolis, die als Labyrinth angelegte Grabstätte von *Anemenhet III.* im nördlichen Fayyum. Während sich die Künste vervollkommen, reicht Ägyptens Einfluss von Nubien über Libyen, Palästina, Syrien und den östlichen Mittelmeerraum bis nach Griechenland!

Jedoch kommt es wieder zu internen Thronstreitigkeiten und zu erneuter Auflösung des Einheitsstaates. Während die innenpolitische Situation von **Instabilität und Zwistigkeiten** geprägt ist, gelangen Invasoren aus der vorderasiatischen Region ins östliche Delta.

## Zweite Zwischenzeit: Hykoszeit (ca. 1680–1527 v. Chr.)

Diese Invasionen sind nur der Anfang. Aus Asien gelangen schließlich die *Hykos*, was soviel wie „Hirtenkönige“, bzw. „Häuptlinge der Fremdvölker“ bedeutet, ins Ostdelta und errichten dort ihre Residenz in Aurias. Der damals herrschende König *Didimose* wird verjagt und *Memphis* erobert. Danach steht der Übernahme des Reiches nichts mehr im Wege. Die **Herrschaft der Hykos** dauert 100 Jahre, während derer sie nichts bedeutend Neues in die ägyptische Kultur einbringen; sie scheinen eher bestrebt, sich im Vorhandenen einzurichten. Einzige Ausnahme bilden hierbei Pferde und Wagen, ein absolutes Novum in Ägypten, welches das Rad noch nicht erfunden hat, ebenso metallbewehrte Waffen, Schilde und Helme. Im entfernt liegenden Theben bildet sich währenddessen – dem offiziell zur Schau getragenen Vasallentum zum Trotz – eine starke ägyptische Herrscherklasse heraus, die aus ihrer Mitte Könige bestimmt und zum **Widerstand gegen die Hykos** mobilisiert. Doch erst mit *Ahmose*, der als Gründer des Neuen Reiches bezeichnet wird, gelingt um 1550 v.Chr. die endgültige Vertreibung der Hykos aus Ägypten. Der Pharao bringt darüber hinaus die innen- und außenpolitische Neuordnung des Landes zustande.

## Neues Reich: Zeit des Großreiches (ca. 1550–1070 v. Chr.)

In dieser Phase dominieren die Großmachtsbestrebungen. Unter Pharao *Thutmosis I.*, der etwa um 1511 v.Chr. auf den Thron gelangte, **erweitert Ägypten seine Grenzen**: Die Südgrenze liegt tief im heutigen Sudan, im Norden wird bis Syrien vorgerückt. Dem Pharao folgt sein Sohn, *Thutmosis II.*, auf den Thron. Er war übrigens Halbbruder und Gemahl der legendären Königin **Hatschepsut**. Sie, durch ihre direkte Abstammung vom Pharao und seiner ersten Gemahlin privilegiert, ermöglichte *Thutmosis II.* erst die vollen Königswürden, da er lediglich Kind einer der vielen Haremsfrauen war. Nach seinem Tod übernimmt sie die

## Moses und Ägypten

Laut Bibeltexten des Alten Testaments war der Exodus des Volkes Israel aus Ägypten, als dessen dramatischer Höhepunkt die Verkündung der zehn göttlichen Gebote gilt, eine gefahrenvolle, durch Irrungen und rettende Wunder gekennzeichnete Reise.

Bereits geraume Zeit zuvor (ca. 2000 v.Chr.) waren israelische Nomadenstämme, wie auch zahlreiche andere, auf der Suche nach Wasser und Weideplätzen auf die Sinai-Halbinsel und bis nach Ägypten gelangt. Sie wurden von den ägyptischen Pharaonen über lange Zeit toleriert, bis sie ca. im 13. Jahrhundert zur Fronarbeit gezwungen wurden. Laut historischer Quellen geschah der Auszug der Israeliter während der Regentschaft des *Merenptah* (1224–1204 v.Chr.), welcher der Ramessiden-Dynastie entstammte. Es wird angenommen, dass aufgrund außenpolitischer Turbulenzen, die während dieser Epoche das politische Geschehen bestimmten, die abrückenden Hebräer auf wenig Widerstand seitens ihrer Herrscher stießen. Moses ist die zentrale Figur dieser Abwanderung. Er wurde in Ägypten geboren und wuchs möglicherweise am Hof des Pharaos auf. Die hinlänglich bekannte „Binsenkorb-Geschichte“ des Findelkinds Moses, das von der Pharaonentochter im Schilf entdeckt wird und unter ihrer Obhut lebt, ist historisch nie belegt worden und gehört wohl eher ins Reich der Legenden.

Nachdem Moses einen Wächter ermordet hat, muss er in die Wüste fliehen. Er schließt sich den Medianern, einem hier lebenden Volksstamm, an und heiratet eine ihrer Frauen. Moses hütet das Vieh seines Schwiegervaters und lernt das Überleben in der Wüste – eine Zeit, die ihn für die spätere anstrengende Odyssee ins gelobte Land schult und abhärtet. Als er wieder einmal mit der Herde unterwegs ist, spricht *Jahwe* (der jüdische Gott) zu ihm und fordert ihn auf, sein Volk aus Ägypten zu führen. Erst sträubt sich Moses, später aber fügt er sich dem göttlichen Auftrag. Laut Bibeltexten machen sich mehr als eine halbe Million Israeliten unter seiner Führung auf den Weg, eine Zahl, die Wissenschaftler als völlig unrealistisch bewerten – sie gehen eher von ein paar tausend Menschen aus.

Die biblische Version, derzufolge Moses die Meeresfluten für sein Volk teilt und es sicher hindurchführt, während die nachsetzenden Verfolger ertrinken, ist im-

Regentschaft, sie krönt sich selbst und triumphiert so 22 lange Jahre über ihren Stiefsohn *Thutmosis III.*, der ebenfalls Ansprüche auf den Thron erhebt. Der Felsentempel in Deir el-Bahariya ist das bekannteste Zeugnis ihrer Herrschaft.

Als *Thutmosis III.* endlich an die Macht gelangt, ist er nicht eben gut auf seine Stiefmutter zu sprechen: In kleinlich anmutender Manier versucht er, ihr Andenken auszulöschen, indem er den Namen *Hatschepsuts* aus Schrifttexten und Bauwerken entfernt und ihn durch seinen eigenen, bzw. den seines Vaters ersetzt. Dann setzt er die **Eroberungsfeldzüge** seiner Vorfahren erfolgreich fort und besiegt das gesamte Syrien, Nordmesopotamien, Libyen und Nubien. Damit hat Ägypten eine unbestrittene Vormachtstellung in der Region, Theben ist sozusagen der Mittelpunkt der Welt, und aus den neuen Kolonien fließen vielfältige

merhin denkbar. Einige Wissenschaftler gehen davon aus, dass die Hebräer, mit nur wenig Gepäck belastet, durchaus im Stande gewesen sein können, die flachen Ausläufer des Roten Meeres zu überwinden – die Verfolger mit schweren Waffen, Pferden und Gepäckwagen jedoch nicht. Später wird die mühsame, stockende Reise in Richtung Kanaan fortgesetzt. Dabei bestimmen die für die Wüste typischen Orientierungspunkte wie Brunnen, Quellen und Weideplätze Tempo und Ausrichtung der Route. Hunger, Durst, Erschöpfung und feindliche Nomadenstämme erschweren das Fortkommen der Hebräer, von denen die meisten niemals zuvor unter den harten Bedingungen der Wüste existieren mussten. Ihr Leben in der zivilisierten Hochkultur Ägyptens rüstete sie nur schlecht für solche Widrigkeiten. Es kommt zu Meutereien gegen den Anführer Moses, und man beginnt sich zu fragen, ob eine Rückkehr nach Ägypten nicht das Sinnvollste sei. Dort wartet zwar die Fronarbeit statt des gelobten Landes, aber wenigstens nicht der sichere Tod. In der kritischen Situation ereignen sich – Gott sei Dank – die Wunder, die das geschwächte Volk zum Durchhalten bewegen: Aus der Mosesquelle steigt frisches Wasser empor, Manna fällt vom Himmel, und Wachteln erscheinen in schönster Schlaraffenlandmanier, um sich verspeisen zu lassen.

Was wie ein Wunder erscheint, hat auch hier eine gewisse Tatsachen-Basis: Zugvögelschwärme suchen tatsächlich regelmäßig den Sinai auf und sind nach ihren lange Flügen erschöpft genug, um sich leicht einfangen zu lassen. Bei „Manna“, dem himmlischen Brot, könnte es sich um die süßen Absonderungen von Blattläusen, die von Bäumen auf die Erde herabrieseln, gehandelt haben.

In der Beschreibung des Exodus mischt sich Wahrscheinliches mit Unwahrscheinlichem, und alles in allem sind die Wissenschaftler heute der Meinung, dass in den Schilderungen der Bibel verschiedene Legenden, Geschichten und Ereignisse, die den unterschiedlichsten Nomadenstämmen der Region entstammten, zu einer Erzählung verschmolzen sind.

Auch der Berg, auf dem Gott Moses die Tafeln mit den zehn Geboten überantwortet haben soll, war Gegenstand von zahlreichen Untersuchungen. Es wurde im Lauf der Zeit mehreren Gipfeln des Sinai diese Auszeichnung zuteil, bis die Gläubigen sich auf den 2285 hohen Gebel Musa, den Mosesberg einigen konnten. Er ist bis in die Gegenwart hinein eine Pilgerstätte für Christen aus aller Welt.

Reichtümer ins Land. Berühmte **Bauwerke** aus dieser Zeit sind der Tempel von Luxor, der unter Amenhotep III. entstand, und die Memnoskolosse, Überreste seines Grabmals. Doch dann kommt es – mal wieder – zum Bruch mit dem Althergebrachten. *Amenhotep IV.*, der sich **Echnaton** nennt und in den Jahren zwischen 1364 und 1347 v.Chr. das Land beherrscht, bringt die sehr starke und mächtige Priesterschaft des Reiches gegen sich auf, als er die Amun-Religion, der das gesamte Reich anhängt, verwirft und stattdessen die Vergöttlichung der Sonnenscheibe Aton – und nur dieser – durchsetzen will. Weder Volk noch Amunpriester stehen einmütig hinter diesem Entschluss, und es kommt zu **Spannungen innerhalb des Reiches**. Währenddessen ist der Pharao eifrig bemüht, sämtliche Spuren der alten Religion im Lande zu tilgen und eine neue Philosophie zu verkünden, die Liebe als erstrebenswerteste Macht

überhaupt preist. Er ordnet sogar eine völlig neue Stilrichtung in der Kunst an: Statt wie bisher die Abbilder der Pharaonen stilisiert und starr zu gestalten, werden sie nun in expressionistischer Manier und teilweise grotesk anmutend mit allen körperlichen Unvollkommenheiten dargestellt. Ein beeindruckendes Beispiel für dieses neue Kunstverständnis ist im Ägyptischen Museum in Kairo zu sehen: eine Statue aus Sandstein (ca. 1365 v.Chr.), die den Herrscher selbst zeigt, schmal und vergeistigt.

Und wie immer, wenn Ägypten vorwiegend mit sich selbst befasst ist, klopfen die Invasoren an die Pforten des Großen Hauses. Diesmal sind es die **Hethiter**, welche die internen Schwierigkeiten nutzen, um nach Syrien vorzudringen und die ägyptische Vormachtstellung zu gefährden. Die berühmte Schönheit **Nofretete**, *Echnatons* Frau, hat keinen Sohn, und so wird im Jahre 1347 v.Chr. *Tut-ench-Aton*, ein Schwiegersohn des verstorbenen *Echnatons*, neuer Pharao. Er schlichtet den Religionskrieg und lässt die alten Amun-Kulte wieder aufleben. Theben wird wieder Reichshauptstadt und die Ägypter, die sich für *Echnatons* revolutionäre Vorstellungen letztlich nie so ganz begeistern konnten, atmen auf. Der junge Pharao nennt sich fortan **Tut-ench-Amun** und erlangt durch sein berühmtes Grabmal, das 1922 nahezu unversehrt entdeckt wurde, große Bekanntheit.

Bemerkenswertes passiert erst wieder im Jahre 1333 v.Chr., als der mit dem Königshaus nicht verwandte General *Haramhab* den Thron besteigt. Er zeigt den nötigen Elan, **Ägypten intern zu restrukturieren und zu stärken**. Seine Nachfolger sind bestrebt, ihm dies außenpolitisch nachzutun. So bekämpft *Sethos I.* die Libyer, Syrer und Hethiter, während *Ramses II.* als Held aus dem Hethiterkrieg hervorgeht und mit ihnen den ersten historisch überlieferten Friedensvertrag abschließt. *Ramses III.* schließlich gelingt es, eine weitere Gefahr zu bannen: Die „Seevölker“, die gegen Ägypten vorrücken, werden zurückgeschlagen. *Ramses III.* kann die Machtansprüche erhalten und die Grenzen des Landes verteidigen.

## Spätzeit: Niedergang und Fremdherrschaft (ca. 1070–332 v. Chr.)

**R**etrospektiv gilt **Ramses II.** als der letzte große Pharao. Schon allein die Anzahl der **Bauwerke**, die ihm zugerechnet werden, ist beeindruckend. Als wichtigste Zeugnisse seiner Epoche gelten die Fels-Tempel von Abu Simbel, die Ost-Tempel und die Vollendung des großen Säulensaales in Karnak sowie sein imposanter Totentempel (Ramesseum) in Theben. Mit *Ramses XI.* endet die Ramessiden-Dynastie (nach dem berühmten Pharao *Ramses II.* benannte Herrscherfolge) und damit das Neue Reich.

Die nachfolgenden Herrscher geraten zunehmend unter den Einfluss der **Amunpriesterschaft**, deren irdische Reichtümer und Macht unaufhaltsam anwachsen. Offiziell wird zwar immer noch das Bild des geeinten Reiches bemüht, die Realität sieht aber anders aus. **Chaos und Korruption** bestimmen den Alltag. Jede Splittergruppe scheint zu machen, was ihr beliebt. Von Großmachtbestrebungen keine Spur mehr: Syrien, Nubien und Libyen gehen verloren. In Oberägypten errichten die Priester in Vorwegnahme ayatollahafter Bemühungen einen „Gottesstaat“ des Amun, parallel dazu existiert im Delta ein weiteres Machtzentrum der Pharaonen. Später sind es **Libyer**, als Söldner ins Land gekommen, die eine Dynastie von Herrschern begründen, die sich immerhin ca. 200 Jahre lang behaupten kann. Dann herrschen für 50 Jahre die **Nubier** über Ägypten. Eine Fremdherrschaft im strengen Sinne bringen diese Regime aber nicht. Sowohl Libyer als auch Nubier sehen sich als legitime Pharaonen, sie akzeptieren ägyptisches Brauchtum und die Landesreligion. Später sind es die Assyrer, die Ägypten in wechselvolle Kämpfe verwickeln.

Danach folgt eine kurze Phase der **Ruhe vor dem erneuten Sturm: Psammetich I.** gelingt es um 664 v.Chr., das Land zu befreien und die religiöse Macht im Staate zu begrenzen, er initiiert ein erneutes Aufblühen der Künste. Den nachfolgenden Pharaonen bieten sich somit günstige Voraussetzungen zu einer relativ friedvollen Epoche. Damit ist es jedoch endgültig vorbei, als 525 v.Chr. der Perserkönig *Kambyses* das Reich erobert und Ägypten zu einer **persischen Provinz** macht. Obwohl auch die Perser sich um eine gewisse Toleranz bemühen, bleiben die fremden Machthaber diesmal dauerhaft unbeliebt. Die Ägypter sind hochofret, als die Eroberer für einige Zeit aus ihren Gebieten vertrieben werden, gegen 343 v.Chr. kommen sie jedoch mit aller Vehemenz zurück. Nun wird eine Art Terrorregime installiert: Tempel werden vernichtet, religiöse Kulte profanisiert, die meisten Schätze nach Persien geschafft. So ist es eigentlich kein Wunder, dass **Alexander der Große**, als er 332 v.Chr. den Persern die Provinz Ägypten abjagt, als Befreier gefeiert wird.

## Griechische Zeit: die Herrschaft der Ptolemäer (ca. 332–30 v. Chr.)

**A**lexander geht von Anfang an weitaus sensibler und diplomatischer mit seinen ägyptischen Untertanen um als die persischen Eroberer. Eine seiner ersten Taten in Ägypten besteht darin, sich nach der Oase Siwa zu begeben, wo er das Orakel des *Amun-Re* bezüglich seiner Herrschaftsansprüche befragt. Praktischerweise scheint das Orakel ihn voll

und ganz anerkannt zu haben, denn die Priesterschaft weiht ihn ohne Umschweife zum „Sohn“ der Gottheit. Damit ist **Alexander rechtmäßiger Pharao Ägyptens**. Mit der Gründung Alexandriens, dem ersten nennenswerten Seehafen, entsteht eine wichtige Handelsroute zwischen Europa und Afrika. Aber auch der kulturelle Kontakt nimmt während der Herrschaft *Alexanders* zu: Wissenschaften, Kunst und Literatur stehen in regem Austausch, was sich auch nach dem Tod *Alexanders* fortsetzt. Sein einbalsamierter Körper wird vom Nachfolger **Ptolemäus** in Alexandrien beigesetzt. Unter *Ptolemäus* und den ihm nachfolgenden Herrschern vermehren sich **hellenische Einflüsse**: Griechisch ist Amtssprache, griechisches Kulturgut und Wissen werden von zahlreichen Künstlern, Literaten, Philosophen, Mathematikern, Historikern und Theologen verbreitet. Hauptsitz dieser Aktivitäten ist Alexandrien, das gleichzeitig neue Residenz ist. Erhaltene **Bauwerke** aus der griechischen Epoche sind das Serapeum in Alexandria sowie die Tempel von Edfu, Kom Ombo und Dendra. Kunstwerke, die unter griechischer (aber auch unter der später folgenden römischen) Herrschaft entstanden, sind heute im Griechisch-Römisches Museum in Alexandria zu besichtigen.

Trotz der griechischen Präsenz in nahezu allen Bereichen achten die Herrschenden ägyptische Traditionen. Sie übernehmen Mythos und Habitus der Pharaonen, und sie behalten den zentralen Verwaltungsapparat bei. Religion und Priesterschaft werden respektiert, heilige Kulte und Bauwerke gepflegt. Darüber hinaus animieren sie die Griechen, in größerem Rahmen in Ägypten zu siedeln. Ganz ohne Konflikte geht dies Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen aber nicht vonstatten. Obwohl **Griechen und Ägypter** gegenseitig die hochkulturellen Errungenschaften und die Wissenschaften anerkennen und schätzen, haben sie im Alltag kaum Gemeinsamkeiten. Es gibt nationalistische Tendenzen unter den reichen ägyptischen Landbesitzern, denen als getreue Vasallen eine relative Gleichstellung mit den Griechen ermöglicht wird.

Unter dem schwachen Regime der letzten Ptolemäer-Könige treten die altbekanntem Schwierigkeiten wieder auf: Aufbegehren gegen griechische Vorherrschaft, Querelen um die Thronfolge und der Verlust Syriens setzen der Blüte ein Ende. **Cleopatra**, die legendäre Ptolemäerin, besteigt im Jahre 51 v.Chr. zusammen mit ihrem Bruder *Ptolemäus XII.* den Thron, aber lange geht diese Allianz nicht gut. Es kommt zum Zerwürfnis, und *Ptolemäus* verbannt seine Schwester aus Ägypten. Als **Cäsar** 47 v.Chr. in Alexandrien landet, schlägt er sich auf *Cleopatras* Seite, sichert ihren Herrschaftsanspruch und macht sie zu seiner Geliebten. Nach *Cäsars* Tod wird der Sohn der beiden, *Cäsarion*, zum Mitregenten *Cleopatras*. Als nächster erliegt im Jahre 41 v.Chr. der römische Offizier

**Marc Anton** ihrer Schönheit und Klugheit. Aus dieser allzu bekannten „Amour fou“ resultieren drei gemeinsame Kinder, und *Cleopatra* spannt *Marc Anton* derart vor den ägyptischen Karren, dass er Rom völlig zu vergessen scheint. Der römische Senat ist befremdet und wittert die Konkurrenz ägyptischer Großmachtspläne. Also wird *Marc Anton* kurzerhand zum Staatsfeind Nummer 1 erklärt und *Octavian* – der spätere Kaiser *Augustus* – erklärt ihm den Krieg. Bei der Seeschlacht von Actium 31 v.Chr. siegt Rom; daraufhin begehen *Marc Anton* und *Cleopatra* Selbstmord. Nachdem auch Mitregent *Cäsarion* aus dem Weg geräumt ist, wird *Octavian* alleiniger Herrscher Ägyptens, das zur römischen Provinz erklärt wird. Der Kaiser bleibt in Rom – aus Schaden ist man klug geworden – und lässt das Reich von römischen Vizekönigen und Ministern regieren.

## Römische Zeit (ca. 30 v.Chr.–395 n. Chr.)

**A**uch die **römische Fremdherrschaft** bleibt an der Oberfläche höflich: Römische Herrscher tolerieren weitgehend ägyptische Bräuche und erliegen, wie schon ihre Vorgänger, der Faszination des Pharaonenkultes. Sie übernehmen ihn ohne weitere Umstände. Dennoch bestehen deutliche Unterschiede zur hellenischen Besatzung. Griechen wie Ägyptern waren die Perser zutiefst verhasst, eine Gemeinsamkeit, die es zwischen Römern und Ägyptern nicht gibt. Alle wichtigen Ämter und Funktionen befinden sich fest in römischer Hand, während die Ägypter so gut wie nichts zu melden haben. Sie bleiben bloße Handlanger der Machthaber und können in der Regel kein römisches Bürgerrecht für sich geltend machen. Sie sind zwar nicht ausgesprochen unfrei, haben aber auch keine Möglichkeit, politischen Einfluss in ihrem Lande auszuüben. Dazu kommen belastende Steuern, die besonders die Landbevölkerung treffen. Umfangreiche Bewässerungssysteme werden installiert, Ägypten wird zur Kornkammer des römischen Reiches. Unzufriedenheit und religiöse Orientierungslosigkeit nehmen zu. Die Priester haben keine Sonderstellung mehr, sondern „verbeamtet“ mehr und mehr. Die **Christianisierung** steht in ihren Anfängen: Die Entstehung der koptischen Klöster in Wadi Natrun fällt in die Römer-Epoche. Das Christentum ist anfangs zwar lediglich für die gebildeten Schichten der Juden, Griechen und Römer attraktiv, später aber bekehren sich auch Ägypter. Ihre Glaubensangehörigen werden als Kopten bezeichnet. Sie sind noch heute die größte christliche Minderheit in Ägypten.

Mit der Teilung des römischen Reiches 395 n.Chr. fällt Ägypten an **Byzanz**, den Sitz des oströmischen Reiches. Mit umfassenden Verwal-

tungsreformen, fortschreitender Christianisierung und der Schließung von Isis- und Amun-Tempeln verabschiedet sich Ägypten von zentralen Punkten seiner bisherigen Geschichte.

## Die arabische Eroberung: die Islamisierung (ca. 642 n.Chr.)

Im 7. Jahrhundert n.Chr. begründet *Mohammed* den Islam. Mit der **Ausbreitung der neuen Religion** wird die geistige Einigung der Araber in einer Glaubensgemeinschaft – der *umma* – erreicht, und die ständigen Stammesfehden werden beschwichtigt. Unter dem Banner des *dschihad* (Heiliger Krieg) starten die islamischen Krieger gemeinsam Überraschungsangriffe nach Norden und bringen weite Gebiete Persiens und Byzanz' unter ihre Kontrolle. Im Jahre 641 gelingt *Amr ibn El-As* fast mühelos die Eroberung Ägyptens, und das Reich wird zu einer **Provinz des Kalifenreiches**. Fustat, das heutige Alt-Kairo, wird gegründet und zur neuen Hauptstadt bestimmt. Die Ägypter, mit dem Phänomen der Fremdherrschaft bereits gut vertraut, begegnen den neuen Machthabern relativ gelassen. Zunächst sind lediglich die gesellschaftlichen Eliten und die führenden Köpfe der Verwaltung von den Änderungen betroffen. Auch die Kopten bleiben vorerst von Bekehrungen verschont, vorausgesetzt, sie zahlen widerspruchlos und regelmäßig ihre hohen Steuern und Abgaben. Dennoch nimmt die Zahl der zum Islam bekehrten Einwohner Ägyptens stetig zu, sodass bereits im 8. Jahrhundert die Christen eine Minderheit darstellen. Die fortschreitende **Arabisierung Ägyptens** durch den raschen Zuwachs siedelnder Araberstämme verdrängt nach und nach die alte Kultur; Ägypter vermischen sich mit Arabern.

Die Phase der arabisch-islamischen Eroberung ist, wie die pharaonische, gekennzeichnet von einander ablösenden Dynastien, doch sind die jeweiligen Herrschaftsphasen jetzt bedeutend kürzer.

Von 658 bis 750 beherrschen von Damaskus aus die **Omaijaden** das Land; vor Ort sind es Statthalter, die das Sagen haben. Dann folgen die **Abbasiden** aus dem heutigen Irak (750 bis 868). Während dieser Phase schlägt ein gewisser *Mamun* ziemlich brutal aufständische Kopten und Beduinen zurück. Unter *Ibn Tulun* kann sich Ägypten für kurze Zeit (868 bis 905) vom Kalifat lösen und wird selbstständig. Die wunderschöne Ibn-Tulun-Moschee in Kairo kann noch heute als Relikt dieser Epoche besichtigt werden. *Tulun* scheint ein recht beliebter Herrscher gewesen zu sein, er erweitert das Reich um Syrien und Mesopotamien und gründet die Tuluniden-Dynastie. Seine Nachfolger vermögen jedoch nicht, alle

hinzugewonnenen Gebiete zu verteidigen. Nach einer 30-jährigen Herrschaft der Abbasiden übernehmen die **Ichschididen** die politische und militärische Führung. Die nach dem türkischen Statthalter *Ichschitt* benannte Dynastie regiert Ägypten von 935 bis 969 und vermag erneut, Syrien und Palästina einzunehmen.

Dann kommen aus dem Maghreb die **Fatimiden** und übernehmen die Macht in Ägypten. Bei ihnen handelt es sich um Schiiten, die ihren Machtanspruch von der direkten Abstammung vom Propheten *Mohammed* und seiner Familie (= *schia*) ableiten – im Gegensatz zu den Sunniten, die ihren Kalifen wählen. Ein von Wohlstand geprägtes Zeitalter (969 bis 1171) bricht an: ein fatimidischer Feldherr gründet Kairo neben Fustat, die Azhar-Moschee entsteht, frühe Universität und geistiges Zentrum aller Muslime zugleich. Der Bau Kairos wird fortgesetzt, die heute noch zu besichtigenden Stadttore *el-Futuh*, *en-Nasr*, *es-Zuweila* und die Moschee *el-Hakim* entstehen während der Fatimiden-Phase. Doch es kommt zu internen Spannungen in Ägypten, zu denen sich zu allem Überfluss noch eine Pest-Epidemie gesellt. Verschärft wird die Situation durch die Einmischung der christlichen Kreuzfahrer: Durch den Konflikt zwischen sunnitischen und schiitischen Fraktionen bedingt, wenden sich die schiitischen Fatimiden vom sunnitischen Machtzentrum Bagdad ab und orientieren sich statt dessen am Westen – der christlichen Welt. Es bestehen rege Handelsbeziehungen untereinander, und im 12. Jahrhundert kommt es sogar zu einem kurzfristigen Bündnis mit den Kreuzfahrern. Nachdem diese jedoch im Jahre 1099 Jerusalem erobert haben, schlägt der Islam zurück. Während der Dynastie der **Aijubiden** (1171 bis 1250), gegründet von einem Kurden namens *Salah ed-Din* („Saladin“), gelangen die symbolträchtigen Stützpunkte Jerusalem, Palästina und Syrien wieder in muslimische Hand. *Salah ed-Din* herrscht uneingeschränkt über die arabische Halbinsel, er errichtet die Zitadelle im Westen Kairos. Als Sunnit löscht er außerdem rigoros das schiitische Gedankengut der Fatimiden aus, unter anderem, indem er die erste *medrese* in Kairo gründet, eine Religionsschule, in der man sich der Lehre und Interpretation des Koran und des islamischen Rechts widmet.

Danach beginnt die mehr als 250 Jahre andauernde Herrschaft der **Mameluken** (1250 bis 1517). Bereits nach dem Tod *Salah ed-Dins* geht immer mehr Macht auf diese ehemals unfreien mongolischen Söldner über (*mamluk* = der in Besitz Genommene), und nach der Ermordung des letzten Aijubiden gelangt der erste Mameluke auf den Thron. Diese Dynastie hat eine hohe Fluktuation an Herrschern (es sind 48, und sie werden fast ausnahmslos ermordet) und zeichnet sich durch besonders ruppige Herrschaftspraktiken aus. Nach außen können die Mameluken

erfolgreich ihre Macht behaupten, im Lande selbst herrschen Intrigen, Korruption und Unterdrückung. Trotzdem durchlaufen Wirtschaft und Wissenschaften jetzt eine neue Hochzeit. Die Lagerhäuser sind gefüllt, die medizinische Forschung und die Geschichtsschreibung werden gefördert. Auch der Ausbau Kairos geht unter diesem Regime weiter, es entstehen die Nekropolen von Kairo, die Sultan Hasan-Moschee sowie die Mardani-Moschee. Die Bevölkerung wächst, und Kairo wird mit einer halben Million Einwohnern zur bevölkerungsreichsten Stadt der damaligen Welt.

Schließlich übernehmen die **Osmanen** mit einem drastischen Symbolakt die Macht in Ägypten. Der osmanische Sultan *Selim I.* lässt den letzten Führer der Mameluken auf offener Straße erschlagen und setzt sich selbst an die Spitze des Staates. Ägypten wird eine osmanische Provinz und untersteht fortan türkischen Gouverneuren und türkischer Verwaltung. Die Mameluken retten sich über den Machtwechsel hinweg, vor allem wohl, weil die neuen Herren durch ihre vielfältigen kriegerischen Aktivitäten zu schwach sind, um sie völlig aus ihren Ämtern zu vertreiben. So sind zahlreiche Positionen in Verwaltung, Beamtenschaft und Armee nach wie vor von Mameluken besetzt. Mit der osmanischen Epoche (1517 bis 1798) beginnt der große kulturelle und ökonomische Abstieg Ägyptens. Durch die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien pflegt Europa Handelsbeziehungen mit anderen Regionen, während Kairo mehr oder weniger vom Geschehen abgeschnitten wird. Die osmanischen Vizekönige zeigen sich eher nachlässig und träge in ihren Regierungsgeschäften, und allmählich verwandelt sich Kairo – einst die aktivste und strahlendste Metropole der Region – in eine rückständige Stadt.

## Die erste Begegnung mit dem europäischen Kolonialismus: Napoleon ante portas (1798–1800)

Im Jahre 1798 mischt sich **Napoleon** in die Geschicke Ägyptens. Von seinen vorangegangenen Eroberungen berauscht, gedenkt er, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Zum einen will er durch eine Besetzung ägyptischen Bodens die Handelsmacht seines Erzrivalen England auf dem Mittelmeer beschneiden und den Seeweg nach Indien blockieren. Zum anderen spielen sicherlich auch koloniale Bestrebungen mit, um den Ruhm Frankreichs – sprich Napoleons – zu mehren. Er rüstet eine Expedition nach Ägypten, schlägt das mamelukische Heer bei den Pyramiden und zieht in Kairo ein.

Zusammen mit den französischen Streitkräften ist eine stattliche Zahl von Gelehrten unterwegs, die alles Wissenswerte über das Land zu erfor-



schen, zu bestimmen und zu katalogisieren haben. Doch *Napoleons* Triumph dauert nur wenige Wochen: Der britische Admiral *Nelson* läuft in der Nähe von Alexandria ein, versenkt die französische Flotte und schneidet das in Ägypten stationierte französische Heer von Frankreich ab.

*Napoleon* schlägt sich noch mit Mameluken und Osmanen herum, muss dann aber vor den vereinten Streitkräften der Briten und Türken kapitulieren. Er kehrt im Jahre 1799 desillusioniert nach Frankreich zurück. Seine vorerst in Ägypten verbliebenen Truppen dürfen ihm zwei Jahre später folgen, zahlenmäßig stark dezimiert. Die französische Mission ist gescheitert. Dabei hatte *Napoleon* einiges versucht, das heruntergewirtschaftete Land zu modernisieren. Er gründete aus ägyptischen Rechtsgelehrten und religiösen Würdenträgern *Diwans*, eine Art Stadtverwaltung von Kairo. Auf dem Lande ließ er die Bewässerungskanäle ausbessern und Windmühlen errichten. In Kairo wurden Krankenhäuser und Bibliotheken gebaut. Und er versuchte einige für das europäische Empfinden

---

Napoleon in Ägypten.  
Das 1868 vollendete Gemälde von J.-L. Gérôme trägt den Titel „Ödipus“

unzumutbare Missstände wie Brutalität, Willkür und den allgegenwärtigen Schmutz zu überwinden. Doch die Ägypter konnten sich für solche zivilisatorischen Segnungen nicht erwärmen, und schon gar nicht für ihre Spender. Das Gedankengut, das dahinterstand, war allzu fremd, nicht im geringsten islamisch. Zwei einander zutiefst fremde Kulturen waren aufeinander geprallt. Doch das Interesse Europas an Ägypten und all seiner faszinierenden Fremdartigkeit war geweckt.

## Die Dynastie Mohammed 'Alis: Sinnbild des modernen Ägypten (1805–1952)

Nach Napoleons Rückzug herrschen zunächst verworrene Zustände in Ägypten. Die bisher so widerstandsfähigen Mameluken gehen geschwächt aus der Begegnung mit Frankreich hervor, es herrscht Chaos und Anarchie im Land. Diese Situation nutzt der **albanische General Mohammed 'Ali**, der sich im Kampf gegen die Franzosen bewährt hat, um die Macht zu ergreifen. Im Jahre 1805 wird er von den Osmanen zum Statthalter (= *Pasha*) Ägyptens ernannt. Den Ägyptern ist es recht; zwar herrscht nun wieder ein Fremder, der hat aber wenigstens den Vorzug, ein Muslim zu sein. Eine sechsmonatige Okkupation Alexandrias durch die britischen Streitmächte im Jahre 1807 vermag 'Ali ohne Blutvergießen aufzuheben, indem er ihnen dringend benötigtes Getreide verkauft. Weniger erfolgreich hingegen verlaufen seine Verhandlungen mit den Mamelukenführern, die wenig Neigung zeigen, seine absoluten Führungsansprüche anzuerkennen. Daher lädt er unter dem Vorwand, einen Feldzug nach Arabien zu planen, mehrere hundert Mamelukenführer auf die Zitadelle ein und metzelt sie ohne Ausnahme nieder. Nachdem seine Macht durch diesen Coup gefestigt ist, beginnt er mit **umfassenden Reformen**, wobei ihm in erster Linie Europa als Vorbild dient. Zumindest bei *Mohammed 'Ali* hat die kurze französische Besetzung Spuren hinterlassen: Er ist fasziniert vom zivilisatorischen und technologischen Vorsprung des Okzidents. Außerdem ist er bestrebt, mehr Unabhängigkeit vom osmanischen Reich zu erlangen. Als erstes gilt es, die gesamte ägyptische Streitmacht grundlegend zu reformieren. 'Ali hebt in großem Umfang Truppen aus und stellt französische Offiziere ein, um europäischen Drill zu gewährleisten, eine Maßnahme, die vor allem die Fellachen verabscheuen, welche von 'Ali zum Militärdienst rekrutiert werden.

Zum Teil verstümmeln sie sich selbst, um sich dem verhassten Militärdienst zu entziehen. Auch eine weitere Neuheit ist auf dem Lande nicht eben beliebt: Die Bauern werden gezwungen, auf ihren Feldern Baum-

wolle anzubauen, und die gedeiht auch prächtig. In großem Umfang werden weiterverarbeitende Industrien errichtet, in denen zunächst europäische Fabrikarbeiter, später dann auch geschulte Ägypter arbeiten. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts ist Baumwolle zum Exportartikel Nummer 1 geworden. In allen Bereichen ist man am Werk: Straßen und Transportwesen werden ausgebaut, umfangreiche Bewässerungsanlagen werden installiert, Schulen werden gegründet. Als ein Resultat dieser Neuerungen steigt der Lebensstandard der ägyptischen Bevölkerung und damit ihre Anzahl – während der Herrschaft *Mohammed 'Alis* verdoppelt sie sich.

In seinen **außenpolitischen Aktivitäten** ist *'Ali Pasha* ebenfalls erfolgreich. Es gelingt ihm, den Sudan zu erobern und zeitweise auch Mittelarabien und Syrien. Als er schließlich zu einer Gefahr für das osmanische Reich wird, schalten sich die führenden europäischen Nationen ein; sie werden langsam unruhig durch soviel ungebremsen Eroberungswillen. *Mohammed 'Ali* wird gezwungen, seine Armee zu verringern und Syrien an die Türken zurückzugeben. Dennoch überwiegen letztendlich seine Erfolge. Als Wahrzeichen seiner Macht prangt die Alabaster-Moschee, die seinen Namen trägt, hoch oben auf der Zitadelle über Kairo.

Während der Herrschaft *Mohammed 'Alis* als Vizekönig unter den Osmanen taucht aber noch ein weiteres, bisher unbekanntes Phänomen in Ägypten auf: der Strom wohlhabender **Reisender aus Europa und Amerika**. Die Veröffentlichungen, Fotografien und Zeichnungen der französischen Forscher und Wissenschaftler, die sich seinerzeit in Napoleons Tross befanden, haben ein gewaltiges Interesse an allem Ägyptischen geweckt. Sogar eine neue wissenschaftliche Disziplin, die Ägyptologie, wird ins Leben gerufen.

*Mohammed 'Ali* ist auch der Begründer einer **neuen Dynastie**. Noch zu seinen Lebzeiten tritt sein Sohn *Ibrahim* als direkter Erbe seine Nachfolge an. *Ibrahims* Herrschaft überdauert jedoch nur wenige Monate, und als *Mohammed 'Ali* 1849 im – für einen damaligen Krieger – stattlichen Alter von 80 Jahren stirbt, kommt sein Enkel *Abbas I.* ans Ruder. *Abbas* ist ziemlich ungnädig gegenüber den Europäern eingestellt, besonders Franzosen gegenüber hegt er eine starke Abneigung. Statt sich wie *Mohammed 'Ali* von ihnen auf den Gebieten Technik und Landwirtschaft inspirieren zu lassen, sucht er lieber Rat und Beistand bei ihm vertrauten islamischen Würdenträgern. Immerhin erteilt er den Briten die Erlaubnis zum Bau von Eisenbahnverbindungen, ein Projekt, das erst nach seinem Tod (er wird 1854 von seinen Leibwächtern getötet) fertiggestellt wird. Aber er vermeidet weitere Verschuldungen im Ausland, was man von seinen Nachfolgern nicht gerade behaupten kann.

Als nächster wird *Said*, vierter Sohn *Mohammed 'Alis*, 1854 Vizekönig in Ägypten. Wie sein Vater, ist auch er prowestlich eingestellt; er genehmigt *Ferdinand de Lesseps*, dem er seit langem freundschaftlich verbunden ist, den **Bau des Suezkanals**. *Graf de Lesseps* war in den 1830er-Jahren französischer Konsul in Kairo und soll schon zu dieser Zeit die Sympathie *Saids* gewonnen haben, als er dem dicklichen Prinzen half, die vom Vater verordnete Diät zu boykottieren. Die vertraglichen Klauseln für das Suezprojekt sind für die ägyptische Seite reichlich nachteilig; es scheint, dass *Said* die Schriftstücke im Vorfeld nur flüchtig studiert hat. Es folgen mehrere Jahre zäher Verhandlungen bis zur Fertigstellung des Kanals im Jahre 1869. Um die Vertragsänderungen finanzieren zu können, sieht *Said* sich gezwungen, den ersten umfangreichen Auslandskredit aufzunehmen, eine Entscheidung, die Schule machen sollte. Zwischenzeitlich stirbt *Said*, sodass ihm der Triumph der Kanaleinweihung vorenthalten bleibt, ebenso die Uraufführung der Oper *Aida*, die *Verdi* eigens zu diesem Anlass komponierte.

*Ismail*, ein Neffe *Saids*, übernimmt 1863 die Geschicke des Landes. Für teures Geld, zahlbar an den türkischen Sultan, legt er sich den **persischen Titel Khedive** zu, wohl eine ebenso eitle wie auch symbolische Geste. *Ismail* gilt als überaus charmanter Grandseigneur, der seine Erziehung und Ausbildung in Europa erhielt. Das ist sicherlich ein Grund für seine enge Orientierung an europäischen Maßstäben, die ihn zum ideellen und auch praktischen Nachfolger *Mohammed 'Alis* werden lässt. Der *Khedive* ist bestrebt, mehr Autonomie gegenüber dem osmanischen Sultan zu erreichen, vor allem aber will er **Modernisierung und Technisierung** eilends an europäische Standards angleichen. Doch dieser Ehrgeiz hat seinen Preis: Immense Summen müssen von französischen und britischen Banken geliehen werden, um die vielen Visionen des Herrschers zu realisieren. Die Fellachen ächzen unter immer neuen Steuern und sind gehalten, Baumwolle monokulturell anzubauen. Das aber bringt eine starke Abhängigkeit vom schwankenden Weltmarktpreis mit sich.

Kostspieliges Lieblingsprojekt *Ismails* ist zweifelsohne der **Umbau des noch mittelalterlichen Kairo nach Pariser Vorbild**. Seit er bei seinem Besuch anlässlich der Weltausstellung Frankreichs renovierte Metropole bestaunen konnte, blieben ihm die großen Boulevards, die weitläufigen öffentlichen Parkanlagen und die großzügig gestalteten öffentlichen Gebäude unvergesslich. Er träumt davon, auch Kairo den europäischen „Chic à la Haussmann“ zu verpassen. Also lässt er Ufergelände des Nils trockenlegen und errichtet darauf großzügige Avenuen mit stattlichen Villen und Wohnhäusern. Er lässt den *Azbakiyah-Park* in europäischer Ma-

nier gestalten und ein Opernhaus eröffnen. Von diesen kostspieligen Verschönerungen profitieren natürlich in erster Linie die ägyptischen Eliten und europäische Geschäftsleute vor Ort. Für den Rest der Bevölkerung bleibt ein ausgebautenes Straßen- und Eisenbahnnetz, Telegrafverbindungen, Schleusen und Kanäle, zahlreiche Schulen und der Hauptbahnhof.

Der **Bankrott** lässt nicht lange auf sich warten. Mit dem Baumwollmonopol, das Ägypten lange Zeit behaupten konnte, ist es nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges vorbei. Mit den Unabhängigkeitsträumen auch: *Ismail* muss seine Suezkanal-Aktien an Großbritannien verkaufen – de facto kontrollieren die Briten jetzt den Kanal – und wird gezwungen, sämtliche finanziellen Transaktionen des ägyptischen Staatshaushaltes von französischen und britischen Experten überwachen zu lassen. 1879 wird er schließlich vom türkischen Sultan abgesetzt und durch seinen ältesten Sohn *Tawfik* ersetzt.

Währenddessen machen sich die großen europäischen Nationen mit ihrer Politik der unerbittlichen Schuldeneintreibung zunehmend unbeliebt im Lande. Die Ägypter standen eigentlich die ganze Zeit den europäischen Einnischungen ablehnend gegenüber, nun aber wächst ihr latenter Unmut parallel zum eigenen Nationalbewusstsein. Eine **nationalistische Widerstandsbewegung** aus Politikern und hohen Militärs formiert sich, die sich neben der ägyptischen Autonomie ein weiteres Ziel gesteckt hat: verbesserte Lebensbedingungen der Fellachen, die sich in starker Abhängigkeit von nur einer Handvoll Großgrundbesitzer befinden – diese Klasse des ägyptischen „Landadels“ war unter den Regentschaften *Saids* und *Ismails* stark angewachsen. Der aus einer ländlichen Gegend stammende Oberst *Achmed Arabi* setzt sich an die Spitze des Widerstands und wird Kriegsminister. Damit haben die **Briten** endlich den Vorwand für eine **militärische Intervention** gefunden: die drohende Gefahr einer Militärdiktatur in Ägypten und die Gefährdung der dort lebenden Europäer. In Wahrheit fürchten sie wohl eher, die Kontrolle über den Suezkanal an eine starke und entschiedene nationalistische Bewegung zu verlieren, ganz zu schweigen von den immer noch nicht beglichen Schulden. Also taucht 1882 die britische Flotte vor Alexandria auf und beschießt die Stadt. Es kommt zu Auseinandersetzungen; schließlich gehen die Engländer an Land und besiegen Oberst *Arabis* Truppen bei *Tell el-Kebir*. Der zu dieser Zeit regierende *Khedive Tawfiq*, der sich vorsorglich von den Nationalisten distanziert hatte, begibt sich nun unter die Obhut der Engländer.

Nachdem der Versuch, die Briten endgültig loszuwerden, misslungen ist, wird *Arabi* der Prozess gemacht. Dann wird er dahin geschafft, wo er vorerst kein Unheil mehr anrichten kann: nach Ceylon.